Philosophie

Camus im Fußballtor

Ist Fußball ein Proletensport, ein tumbes Gekicke von schwachsinnigen Ewigkindern? Schon immer haben Männer ihre Lieblingsleibesübung vor ignoranten Schmähungen in Schutz nehmen müssen. Zum Beweis, daß Fußball eine Schule fürs ganze Leben ist, hat der Londoner Hersteller Philosophy Football jetzt eine Serie passender Trikots entworfen, die mit Hilfe von klugen Gedanken prominenter Liebhaber des Sports „die Werte eines fußballerischen Daseins“ verdeutlichen soll. Erstes Stück in der Sammlung ist ein Trikot des jeder Proleten-Attitüde unverdächtigen Philosophen Albert Camus, der nebenbei auch noch ein ausgezeichneter Fußballtorwart war. Der weise Satz des französischen Existentialisten, der auf der Vorderseite des Hemdes abgedruckt ist, lautet: „Alles, was ich über Moral und Verpflichtungen weiß, verdanke ich dem Fußball.“ Man muß sich Camus als einen glücklichen Torwart vorstellen.

Motiv aus der Counterpart-Kampagne

Werbung

4 qm Deutschland

Drei Unternehmer, die von der Konsumwerbung leben, haben jetzt bundesweit eine Kampagne gegen Obdachlosigkeit, Egoismus, Armut und Gleichgültigkeit gestartet – eine gute Tat nach dem Vorbild amerikanischer Imagewerbung. Für „4 qm, 1áC, zentrale Lage“, wirbt im Stil einer Wohnungsanzeige ein Bettler auf seiner Bodenpappe. Ein Aktentaschenträger im Nadelstreifen hetzt an einer abgerissenen Frau vorbei, die auf der Erde kauert, vor sich eine halbe Flasche Kakao. Text: „Mahlzeit“. Die Kölner Werbeagentur Counterpart entwarf den Slogan: „Nicht wegsehen. Handeln!“ Gedruckt wurde bei Kürten & Lechner in Bergisch Gladbach, die Plakatierfirma Ströer stellt in 13 ost- und westdeutschen Großstädten 7000 Werbeflächen zur Verfügung. Ziel der „Sozial-Kampagne“, erklären die Initiatoren, sei „nicht der moralische Fingerzeig“; niemandem soll ein schlechtes Gewissen gemacht werden, weil es ihm besser geht als den Leuten auf den Plakaten. Vielmehr sollen die Bilder von der wohlstandsabgewandten Seite der Gesellschaft jeden auffordern, aktiv zu werden, wenn „schlicht Nächstenliebe dies erfordert“.

Pop

Das Buch zum Schädelbrummen

Techno ist die Hochgeschwindigkeitsmusik der Neunziger, unter 140 Beats pro Minute wird heute kein junger Mensch mehr wach. Längst ist um die Nummern aus dem Soundcomputer eine eigenständige Szene aus Kultur und Geschäftemacherei entstanden, mit Techno-Mode, Techno-Sprache und einer Menge Techno-Klimbim. Wer da den Überblick behalten will oder muß, kann nun auf das Sammelwerk „Localizer 1.0“ zurückgreifen, ein umfangreiches Lexikon des Berliner Verlags Die Gestalten zum Techno- und House-Boom. Das Buch liefert umfassende Informationen über die Entstehungsgeschichte, die Pioniere und Trittbrettfahrer der Bewegung und auch über die Versuche der „Musik-Kapitalisten, die Sache gewinnträchtig auszusaugen“. Solche „profilneurotischen Hanswurste“ seien besser „in Maklerbüros oder Schlepperbanden“ aufgehoben. Für die Lektüre des 304 Seiten starken, großformatigen Werks muß man allerdings seine Augen ebenfalls auf Höchstgeschwindigkeit programmieren – das Layout, in einer Gemeinschaftsproduktion etlicher Szenegrafiker entstanden, ist so grell und wirr, das einem leicht der Schädel brummt. Echt hip.

DIE GESTALTEN BERLIN

Techno-Sammelband „Localizer 1.0“

Kino

Aufgewärmter Kessel Buntes

Vierzig Jahre realsozialistischer Alltag in der DDR – daraus hat Regisseur und Autor Thomas Hausner, 38, einen Kinofilm gemacht. In Archiven des ehemaligen DDR-Fernsehens und der Defa fand der Regensburger Hausner Werbe- und Propagandamaterial, das er zu einer komischen Selbstdarstellung des SED-Staates montiert hat. Ostdeutschland nackt am Badestrand, gemischt mit Trabi-Romantik und Aufnahmen von Staatsbesuchen. Die Bilder, die zum großen Teil aus längst vergessenen Filmen stammen, ergeben einen Querschnitt bunten Ossi-Lebens. Kultur, Mode und Musik des Einheitssozialismus verkauften die Propagandisten hemmungslos als sonnigen Alltag der DDR. Hausner will sich nicht auf Kosten der Bürger lustig machen, sondern zeigen, wie die ihr Land zu sehen hatten – eine Dokumentation, die so in keinem Geschichtsbuch steht. Am Donnerstag dieser Woche startet der Film „Es lebe unsere DDR“ in den Programmkinos ost- und westdeutscher Städte.

STALLION FILM

Filmszene aus „Es lebe unsere DDR“